made im speck

dich schmettern die wände
die fassaden wie einen ball einander zu
fällst du in eine hand und hält
sie dich fest und das näher als
auf armeslänge rollst du
dich enger ein lässt stacheln treiben
doch stumpf sind sie geworden eher wie
die widerhaken einer klette

willkommen
umgittert von den zahnreihen
treuherzigen lächelns erkennst du
die wände braucht es eigentlich gar nicht
es reichen diese arme diese ausgebreiteten
wie wurzeln auf der suche nach ihrem fallobst

sie geben dir was du nicht hast
nicht einen klecks soße am tellerrand
sondern das eklige v-wort welches sich
auf grauen reimt wenn man es versucht
auf biegen und brechen

versuchst du
den ohrfeigen auszuweichen
des mein
und dein
und unser

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de